

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 149.

34. Jahrgang.

Sonnabend, den 17. Dezember

1887.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Mittwoch, den 21. Dezember 1887, Nachm. 3 Uhr

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amthauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 12. Dezember 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. von Wirking.

E.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die in Wien erscheinende, für offiziell inspirirt geltende „Polit. Corr.“ läßt sich aus Berlin mittheilen, daß man in kompetenten Kreisen der Reichshauptstadt, in voller Uebereinstimmung mit den verbundenen Mächten, die Lage für eine unveränderte und durchaus ernste ansehe. Dem Umstande, daß die bedrohlichen Maßnahmen Rußlands zunächst einen Stillstand erfahren zu haben scheinen, dessen Dauer sich selbstverständlich jeder Vorausicht entzieht, stehe gleichwerthig der andere gegenüber, daß bisher kein Anzeichen vorliege, daß man von russischer Seite das zu Ungunsten Oesterreich-Ungarns verrückte Kräfteverhältniß in den Grenzprovinzen thatsächlich zu berichtigen vorhabe; eine Thatsache, deren Gewicht beschönigende russische Zeitungserklärungen selbst dann nicht zu verwischen vermöchten, wenn dieselben von besser beglaubigten Organen, als es bisher der Fall gewesen ist, abgegeben würden. — Im Wesentlichen wird in dieser offiziellen Rundgebung nur der Eindruck bestätigt, den die Situation auf jeden Unbefangenen machen muß. Die in der „Polit. Corr.“ erwähnten „beschönigenden Zeitungserklärungen“ werden heute durch eine Aeußerung des „russischen Invaliden“ vermehrt. Ein in diesem, dem russischen Kriegsministerium nahestehenden Organ veröffentlichter Artikel führt aus, daß nicht Rußlands militärische Stellung an der Grenze eine aggressive sei, viel eher diejenige Oesterreich-Ungarns und Deutschlands als eine solche angesehen werden könne.

— Ueber den Zustand des Kronprinzen schreibt man aus Berlin: Die Befürchtung, der wir gestern Ausdruck zu geben für eine schmerzliche Pflicht hielten, daß die erfreulichen Nachrichten, welche in den letzten Wochen über das Befinden des Kronprinzen verbreitet wurden, bisher auf wenig zuverlässiger Grundlage beruhten, scheinen sich leider als nur zu berechtigt auszuweisen. Wie gestern verschiedenen Blättern aus San Remo telegraphirt wurde, sollen Anzeichen vorhanden sein, welche auf eine neuerliche Zunahme der Wucherung im Halse des Kronprinzen hindeuten. Die günstigen Symptome während der letzten Wochen scheinen danach trügerische gewesen zu sein, insofern sie zu der Hoffnung Anlaß gaben, das Leiden könne doch etwas Anderes sein als der Krebs. Zu gleicher Zeit wird aus London gemeldet, daß Madenzie eine Depesche aus San Remo erhalten hat, welche ihn benachrichtigt, daß plötzlich die Wucherung im Halse des Kronprinzen wieder sehr rapide und beträchtlich zu wachsen begonnen hat. Die Kronprinzessin forderte Madenzie auf, so schnell als möglich nach San Remo zu kommen. Madenzie ist darauf bereits abgereist, nachdem er vorher, gleichfalls auf Wunsch der Kronprinzessin, der Königin Viktoria von der abermaligen plötzlichen Verschlimmerung des Leidens des Kronprinzen Mittheilung gemacht hatte. — Der Berichterstatter der „Neueste Nach.“ fügt hinzu, daß ein heute Abend im „Reichsanzeiger“ erscheinendes Bulletin mittheilen werde, vorläufig sei keine Verschlimmerung des Leidens zu besorgen. — Eine solche Rundgebung in dem offiziellen Organ würde freilich jene allarmirenden Meldungen glücklicher Weise als stark übertrieben kennzeichnen. Die Mittheilung, daß Dr. Madenzie in San Remo erwartet werde, könnte an sich nicht überraschen, da ein Besuch des englischen Arztes beim Kronprinzen mehrfach für die Mitte dieses Monats angelündigt war. Ebenso wie aus der Drahtmeldung unseres Korrespondenten geht auch aus Informationen, welche wir in Kreisen einholten, die unmittelbare Beziehungen

zum kronprinzlichen Hofe haben, hervor, daß von einer rapiden ungünstigen Wendung, außer durch jene Zeitungsnachrichten, nichts bisher verlautete. Es steht somit immer noch zu hoffen, daß sich jene unruhvolle Botschaft auf die Thatsache zurückführen läßt, daß Dr. Madenzie seine längst intendirte Reise nach San Remo angetreten hat.

— Oesterreich. In Wien wurden am 14. d. die militärischen Konferenzen unter dem Vorsitz des Kaisers fortgesetzt. Die Beratungen dauerten gestern von 1/2 11 bis 1 Uhr Mittags. Anwesend waren Erzherzog Albrecht, Erzherzog Wilhelm, Kriegsminister Graf Blylandt-Rheyt, Generalstabschef Beck und mehrere Abtheilungs-Vorstände des Kriegsministeriums. Ueber das Ergebnis der Beratungen läßt sich natürlich nichts Authentisches erfahren, doch neigt sich die öffentliche Meinung dahin, daß je länger eine autoritative russische Auskunft über den Umfang und Zweck der russischen Truppenansammlungen ausbleibe, desto eher Oesterreich gezwungen sein werde, gleichfalls Verstärkungen nach der Grenze zu entsenden, um dort das Gleichgewicht der beiderseitigen Truppenmacht herzustellen.

— Rußland. Der in Petersburg erscheinende „Russ. Invalide“ führt in einem dieser Tage veröffentlichten Artikel aus, daß, wie unter der Rubrik „Deutschland“ bereits erwähnt, nicht Rußlands militärische Stellung an der Grenze eine aggressive sei, viel eher diejenige Oesterreich-Ungarns und Deutschlands als eine solche angesehen werden könne. Derselbe giebt eine eingehende Darlegung der Vermehrung des Truppenbestandes in den letzten Jahren in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, im allgemeinen sowohl wie insbesondere in den Grenzgebieten, der Eisenbahnlinien zur Heranführung von Truppen an die Grenze, der Knotenstation zur Auswaggonirung, der Konzentrirung an der Grenze, sowie der Lagerfestungen ersten Ranges im Grenzgebiet und sagt, alles dieses seien Vorbereitungen, welche über die Defensiv hinausgingen. Trotzdem habe Rußland seine Wehrkräfte nicht vermehrt, dieselben sogar 1881 und 1882 um 100,000 Mann reduziert. Freilich habe es dieselben in den folgenden Jahren wegen der afghanischen Frage, sowie wegen der Nothwendigkeit, die Mobilisationsbereitschaft zu heben, wieder etwas vermehrt, zählen jedoch immer noch 75,000 Mann weniger als 1881; während die Nachbarn in derselben Periode den Friedensstand um 75,000 erhöht hätten. Unzweifelhaft werde in einem Kriegesfalle Rußland eine mächtige Armee aufstellen, jedoch sei deren Grenzaufstellung unvergleichlich schwieriger als die bei den Nachbarn. Gegenüber den in den letzten zehn Jahren in den russischen Westmarken gebauten 2828 km Eisenbahnen seien in Deutschland und Oesterreich in gleicher Periode auf einer halb so großen Fläche 9300 km gebaut worden. Die russischen Eisenbahnen überschritten nirgends die von dem Dreieck Warschau-Petersburg-Odessa begrenzte Verteidigungslinie. Die Bahnen der Nachbarn hingegen liefen direkt zur russischen Grenze. Seitens Deutschlands und Oesterreichs drohe für die russischen Gebiete ein schnelles Eindringen. Zu der hiergegen erforderlichen Vergrößerung des Bahnnetzes seien kolossale Geldmittel und großer Zeitaufwand nöthig. Es erübrige daher Rußland nur die Wehrbereitschaft seiner Festungen, sowie die Truppenstärke in den Grenzbezirken zu erhöhen, um nicht überrascht zu werden. Die im Vorjahre getroffenen verstärkten militärischen Vorbereitungen der Nachbarn zwangen Rußland, Gegenmaßregeln zu entwerfen, welche alljährlich ausgeführt werden. Militärische Personen

werden in der Ueberführung etlicher Kavallerieregimenter ins Weichselgebiet nicht mehr als eine Maßregel zu defensiver Bedeutung sehen. Rußland müßte sonst, um das Gleichgewicht herzustellen, ganz andere Truppenmassen an die Grenze führen. Russische Militärs hätten offen bekant, daß die Verteidigung des russischen Gebiets noch nicht gesichert sei, und daß, wenn die Friedensliga sich berechtigt erachte, ihre Verteidigungsmaßnahmen entwickelnd, sogar einige russische Landestheile unter die Schußweite ihrer äußersten Forts zu bringen, Rußland auch ebenso zweifellos das Recht habe, für seine Verteidigung zu sorgen und mit allen Maßnahmen die Unantastbarkeit seiner Lande und seiner Ehre zu wahren.

— Schweiz. Im Kanton Uri stürzten in den letzten Tagen vom 8. d. M. an zahlreiche Lawinen von den mit Schnee bedeckten Bergen, ein großartiges, seltenes Schauspiel, gleichzeitig aber ein bedenkliches Zeichen dafür, daß die warmen Winde in den höheren Regionen sich geltend machen. Seit dem 8. d. M. strömt der Regen warm und in allzu großer Menge nieder. Reuß und Schächen sind in besorgniserregender Weise angewachsen und auch im Brunwald, ob Altdorf, tobt das Wasser heute in einer Art und Weise, daß man Gott danken würde, wollte er solch unheilbringendem Regenwetter Halt gebieten. — Auch aus dem Kanton Glarus werden Ueberschwemmungen gemeldet. Am Sonnabend Vormittag mußte in Niederurnen und Wiltten wegen des Ausbruches der dortigen Wildbäche Sturm geläutet werden: Niederurnen erbat sich telegraphische Hilfe von Oberurnen, Käfels und Mollis. In Linthal hat die Geißrins bedeutende Verwüstungen an Liegenschaften angerichtet. — Die Folge dieser Ereignisse ist das bedeutende Anschwellen des Rheins.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Zu Weihnachten haben die Tagesbillets im Lokalverkehr der sächsischen Staatseisenbahnen, welche am 24. oder 25. Dezember gelöst werden, Gültigkeit zur Rückfahrt bis mit 28. Dezember. Die im Verkehr zwischen den Stationen der sächsischen Staatseisenbahnen und denen der preussischen Direktionsbezirke Berlin und Erfurt, sowie der thüringischen Privatbahnen am 24. Dezember gelösten sonst zwei- und dreitägigen Retourbillets erhalten nur Gültigkeit bis mit 27. Dezember, ebenso die am 25. Dezember gelösten zweitägigen Retourbillets.

— Johannegeorgenstadt, 16. Dezbr. Heute früh gegen 1/2 2 Uhr ertönte plötzlich der schauerliche Ruf: „Feuer!“ durch die Straßen unserer Stadt. Das der Wittve Krauß in der sogenannten Altstadt gehörige, an der Eibenstocker Straße gelegene, unmassive Wohnhaus stand in hellen Flammen. Die Lösch- und Rettungsmannschaften waren trotz der späten Nachtstunde schnell zur Stelle und gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Unsere durchaus tüchtige Feuerwehr hat hierbei dieses unverkennbare Bravourstück geleistet, die benachbarten unmassiven Gebäude, von denen das eine ganz mit dem Brandobjekte zusammengebaut, der Giebel des anderen aber von der ziemlich starken, aus Südwest kommenden Windströmung arg bedroht war, zu retten. Ueber die Entstehungsurache verlautet bis jetzt noch nichts. Gerettet konnte jedenfalls auch nur das Nothdürftigste werden, da das verheerende Element sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Haus verbreitete.

— Johannegeorgenstadt. Der hiesige Bürgermeister erläßt folgende Bekanntmachung: Zur Richtigstellung der von verschiedenen Blättern gebrachten